



Die Champions League der Forschungsförderung

Vier Empfehlungen zur Zukunft des Europäischen Forschungsrats

Jan Wöpping

- › Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) ist eine global sehr renommierte Forschungsfördereinrichtung der Europäischen Union.
- › Obwohl es den ERC erst seit 2007 gibt, haben ERC-Geförderte bereits sieben Nobelpreise, vier Fields-Medaillen und fünf Wolf-Preise erhalten – die weltweit höchsten Forschungsauszeichnungen.
- › Trotz seiner großen Erfolge steht der ERC vor Herausforderungen: die schwierigen Budgetverhandlungen zu *Horizon Europe*, der Brexit und ein Streit um die Leitprinzipien Exzellenz und Themenoffenheit.
- › Die EU muss jetzt den ERC durch ein ambitioniertes Budget stärken, das klare Profil des ERC (Exzellenzprimat, Freiräume für themenoffene Spitzenforschung) sichern und die Partnerschaften zu den forschungsstarken Ländern Großbritannien und Schweiz erhalten.
- › Deutschland kommt hierbei eine besondere Verantwortung zu: als EU-Mitgliedsstaat, der stark auf Forschung als Zukunftsmotor setzt und seit Juli 2020 die EU-Ratspräsidentschaft übernommen hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichte, Zielsetzung und Organisation.....	2
2. Rahmendaten und Impact des ERC.....	3
3. Vier Empfehlungen für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft	4
Impressum	7

1. Geschichte, Zielsetzung und Organisation

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) wurde 2007 unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft gegründet. Bundeskanzlerin Merkel gab als Ziel aus, dass der ERC die „Champions League der Forschung“ werden solle.¹ Dieses Ziel wurde schneller als erhofft erreicht. Grundlage der Erfolgsgeschichte ERC sind zwei Faktoren, die schon Merkel 2007 herausstellte: „Erstens: Der Forschungsrat ist unabhängig. Und zweitens: Er ist allein der Exzellenz verpflichtet.“²

Gefördert werden herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unabhängig von Fachrichtung, Nationalität oder Alter. Sie können ihre Themen frei wählen. Es gibt keine inhaltlichen Vorgaben: Der ERC verfolgt einen neugiergetriebenen („curiosity driven“) Bottom-up-Ansatz. Zum Zeitpunkt der Einrichtung des ERC war das ein Novum in der europäischen Forschungsförderung. Zum ersten Mal wurde Förderung allein aufgrund wissenschaftlicher Exzellenz für themenoffene Forschung an den Grenzen des Wissens vergeben. Bei der Etablierung des ERC hat insbesondere die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine wichtige Rolle gespielt.

Das Verfahren selbst ist hoch kompetitiv; die Erfolgsquoten für ERC-Bewerbungen sind oft erheblich niedriger als bei vielen nationalen Förderlinien (im Schnitt werden nur zwischen 10 und 15 % aller eingereichten Anträge bewilligt). Förderungen werden für bahnbrechende, hochriskante/vielversprechende Pionierforschung („frontier research“) vergeben.

Die Förderung ist gekennzeichnet durch der Größe des Forschungsvorhabens angemessene Laufzeiten (bis 5 Jahre), attraktive Fördervolumina und eine persönliche Bindung an die geförderte Wissenschaftlerin bzw. den geförderten Wissenschaftler. ERC-Geförderte (Grantees) können die Institution wechseln und ihre Grants mitnehmen. Das gibt gerade Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen größere Verhandlungsmacht. Eine Reihe von Universitäten bieten Grantees ohne feste Professur deshalb attraktive, dauerhafte Karrierewegsoptionen, etwa über *Tenure Track*-Verfahren, an.

Gründung des ERC
im Jahre 2007

Bottom-Up-Ansatz

Förderung für
Pionierforschung

Der ERC hat aktuell vier Haupt- und eine ergänzende Förderlinie:

	Starting Grant	Consolidator Grant	Advanced Grant	Synergy Grant	Proof of Concept
Zielgruppe	WissenschaftlerInnen in frühen Karrierephasen 2-7 Jahre nach Promotion	Herausragende WissenschaftlerInnen 7-12 Jahre nach Promotion	Führende WissenschaftlerInnen mit anerkannten, starken Forschungsleistungen	Für Forschungsfragen, die sich nur in der Zusammenarbeit eines kleinen Teams (2-4 ForscherInnen) lösen lassen.	Ergänzend für bereits geförderte ERC-Grantees, um den Transfer der Forschungsideen in marktfähige Produkte zu fördern.
Förderung	Bis 1,5 Mio. € für 5 Jahre	Bis 2,5 Mio. € für 5 Jahre	2,5 Mio. € für 5 Jahre	Bis zu 10 Mio. € für 6 Jahre	150.000 €

Die Unabhängigkeit des ERC bildet sich auch in seiner Organisationsstruktur ab. Über die Förderstrategie und Umsetzung entscheidet der Wissenschaftliche Rat, der aus hoch angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besteht. Dem Rat steht die Präsidentin oder der Präsident des ERC vor. Die Administration der Förderung erfolgt über die ERC Executive Agency (ERCEA).

2. Rahmendaten und Impact des ERC

Der ERC ist Teil der mehrjährigen Forschungsrahmenprogramme der Europäischen Kommission.³ In *Horizon 2020* (2014–2020) sind 13 Milliarden EUR oder 17 % des Gesamtbudgets für den ERC vorgesehen. In 2019 standen zwei Milliarden EUR zur Verfügung. Seit Gründung des ERC im Jahr 2007 wurden mehr als 9.500 Projekte gefördert. Die meisten Grants gingen an das Vereinigte Königreich, Deutschland und Frankreich. Zwei Drittel der ERC-Grants gehen an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die jünger als 40 Jahre sind. Diese sind von führenden Universitäten und Forschungseinrichtungen stark umworben. Viele Institutionen haben deshalb eigene, verlässliche und attraktive Karrierewege für ERC-Grantees eingeführt. Dies wiederum beeinflusst grundsätzlich die Debatten um attraktivere Karrierepfade für die besten *Early Career Researcher*.

Herausragende wissenschaftliche Qualität: ERC-Grantees haben in ihrer weiteren Karriere sieben Nobelpreise, fünf Wolf-Preise und vier Fields-Medaillen verliehen bekommen. In unabhängigen Untersuchungen wurde allen Projekten des ERC bescheinigt, in erheblichem Maße zum wissenschaftlichen Fortschritt beigetragen zu haben: In 16 % der Fälle waren die Ergebnisse „bahnbrechend“, in 59 % stellten sie einen „großen wissenschaftlichen Fortschritt“ dar und selbst in den verbleibenden 25 % fand immer noch ein „stufenweises Anwachsen wissenschaftlicher Erkenntnis“ statt.⁴

Herausragende Forscherinnen und Forscher für Europa: In jedem ERC-Projekt arbeiten neben der/dem *Principal Investigator* im Schnitt sechs weitere Teammitglieder mit. 2019 waren es insgesamt über 70.000 Personen, darunter viele Postdocs und Doktorandinnen und Doktoranden, die in ERC-Projekten arbeiteten. Hier wächst die nächste Generation von Topforscherinnen und -forschern für Europa heran.

Patente und Transfer: ERC-Forschung ist ein Patentgenerator. Nur ein Beleg dafür: Während der ERC-Anteil am EU-Budget 2007–2013 nur 17 % betragen hat, sind aus ERC-Projekten 29 %

Facts and Figures

Erfolge des ERC

der mit EU-Geld geförderten Patente entstanden. Nach 2013 ist diese Schere sogar noch größer geworden.⁵ Mit der *Proof of Concept* Reihe fördert der ERC zielgerichtet Vorhaben zur Translation von Forschung in kommerziell verwendbare Anwendungen.

Modellcharakter: Die Förderung des ERC hat große internationale Strahlkraft entfaltet. Viele Staaten haben nationale Förderformate nach dem Vorbild des ERC entwickelt (darunter allein elf EU-Mitgliedsstaaten). Aber auch in einzelnen Aspekten, wie etwa der Stärkung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen, hat der ERC Vorbildcharakter.

3. Vier Empfehlungen für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft

Der ERC schreibt seit seiner Gründung im Jahr 2007 eine erstaunliche, weltweit beachtete Erfolgsgeschichte. Eine Kommission unter Pascal Lamy hält 2017 fest: „The European Research Council is recognised as a global brand synonymous with research excellence, with substantial structuring effects in the Member States.“⁶ Er hat themenoffene Spitzenforschung auf allerhöchstem Niveau gefördert. Und dennoch steht er vor erheblichen Herausforderungen, für die es dringend Lösungen braucht. Das klare Profil des ERC (Bottom-up-Ansatz, Primat wissenschaftlicher Exzellenz, Freiräume für themenoffene Spitzenforschung), das dieser Förderorganisation in den Scientific Communities Europas zu großer Reputation verholfen hat, muss erhalten bleiben. Der ERC muss durch ein ambitioniertes Budget finanziert und Partnerschaften zu wissenschaftlichen Kraftzentren außerhalb der Europäischen Union (Großbritannien, Schweiz) müssen gestärkt werden. Deutschland kommt hier eine besondere Verantwortung zu: als Land, das in besonderem Maße auf Forschung als Zukunftsmotor setzt und als EU-Mitgliedsstaat, der ab Juli 2020 die EU-Ratspräsidentschaft übernommen hat. Viele der Herausforderungen fallen in genau diese Zeit. Was ist zu tun? Vier Empfehlungen:

1. Resilienz und Innovationskraft stärken – Aufwuchs für ERC-Budget

Zum Zeitpunkt, zu dem dieses Papier verfasst wird, liegt noch keine Einigung über den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen (MFF) der EU und das nächste Forschungsrahmenprogramm *Horizon Europe* vor. Die Verhandlungen fallen in die Zeit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Und sie sind von der Frage des Neustarts der EU nach der Corona-Pandemie geprägt. Dafür brauchen wir einen zukunftsorientierten EU-Haushalt, der besonders die Schlüsselbereiche Forschung und Innovation gezielt fördert. Die bisherigen Vorschläge für das nächste Rahmenbudget und den *Recovery Fund* gehen hier zwar grundsätzlich in eine gute Richtung. Entscheidend wird aber sein, eine angemessene Balance zwischen eher kurzfristig ausgerichteten, anwendungsnahen Programmen und exzellenter Grundlagenforschung zu finden. Gerade jetzt müssen bewährte, erfolgreiche Programme fortgesetzt werden. Starke Grundlagenforschung zu Coronaviren, vor allem an Universitäten, war die Voraussetzung dafür, dass in kürzester Zeit umfangreiche wissenschaftliche Ressourcen für den Kampf gegen COVID-19 mobilisiert werden konnten. Grundlagenforschung ist der Schlüssel für die dauerhafte Resilienz und Innovationskraft Europas. ERC-Programme sind in diesem Bereich überaus erfolgreich. Deshalb benötigen sie einen kräftigen Aufwuchs: Sie müssen am *Recovery Fund* genauso partizipieren, wie es andere Linien aus *Horizon Europe* tun – aktuell ist hier für den ERC kein Geld vorgesehen! Und sie brauchen auch innerhalb des künftigen *Horizon Europe*-Budgets einen deutlichen Aufwuchs. Denn noch immer fördert der ERC aus rein budgetären Gründen nicht alle Projekte, die wissenschaftlich exzellent sind. Hier geht großes Potenzial für Europa verloren, das in der Zeit nach der Pandemie noch wichtiger werden wird, als es bisher war und ist.

Forschung und Innovation müssen gezielt gefördert werden.

2. Exzellenz als alleiniges Auswahlkriterium

Stärke und globales Renommee des ERC resultieren daraus, wissenschaftliche Exzellenz zum alleinigen Auswahlkriterium zu machen. Der ERC verzichtet deshalb bewusst darauf, Förderung nach dem Kriterium geographischer Balance zu vergeben. Allein die Qualität zählt. Dieses Grundprinzip wird immer wieder in Frage gestellt. Die Förderungen des ERC sind innerhalb Europas nicht gleichverteilt, insbesondere ost- und südeuropäische Länder haben bisher geringere Erfolgsraten. Es wurde (und wird) argumentiert, dass die Förderungen des ERC bestehende Ungleichheiten in der EU verstärken (weil sie die fördern, die ohnehin leistungsstark sind). In den letzten Jahren wurde deshalb wiederholt gefordert, geographische Balance als weiteres Kriterium in die Förderentscheidungen des ERC aufzunehmen. Das aber würde den Markenkern des ERC schwächen und die Reputation insbesondere bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit in kürzester Zeit zerstören. Es ist richtig, dass EU-Mitgliedsstaaten eine Stärkung ihrer wissenschaftlichen Infrastruktur brauchen. Dafür gibt es aber besser geeignete Förderinstrumente. Auch ein verstärkter Einbezug von Instrumenten der Kohäsions- und Strukturpolitik erscheint denkbar. In jedem Fall müssen Förderentscheidungen des ERC auch künftig weiter ausschließlich wissenschaftsgeleitet, nach dem Primat wissenschaftlicher Exzellenz erfolgen. Es darf keine Vermischung mit Struktur- und Kohäsionsförderung geben. Dies würde die Stärke des ERC aufs Spiel setzen.

Exzellenz als
Leitprinzip behalten

3. Starke Partner für Europa: Großbritannien und die Schweiz

Der zum 31. Januar 2020 erfolgte Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union birgt ein beachtliches Risiko für den ERC. Sollten die Verhandlungen zu den künftigen Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU-27 scheitern, droht die Gefahr, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der starken britischen Universitäten nicht mehr antragsberechtigt sind. Attraktivität und Stärke des ERC könnten in Mitleidenschaft gezogen werden. Die britische Regierung strebt nach eigener Aussage zwar weiterhin eine vollumfängliche Assoziierung Großbritanniens zu *Horizon Europe* an. Aber sicher ist das keineswegs; aktuelle Entwicklungen stimmen hier sorgenvoll. Deshalb diskutiert die britische Regierung bereits darüber, gegebenenfalls ein eigenes Flaggschiffprogramm für internationale Spitzenforscherinnen und -forscher aufzusetzen, das nach dem Vorbild des ERC gestaltet sein soll.⁷ Mit anderen Worten: ein Konkurrenzprogramm zum ERC. Dies birgt das Risiko, dass sowohl der ERC als auch das britische Programm sich gegenseitig schwächen. Der Forschungsstandort Europa würde als Ganzes verlieren. Das würde gerade auch Deutschland treffen. Deshalb muss alles darangesetzt werden, eine tragfähige Lösung für weiterhin enge Verbindungen zwischen der britischen und der kontinentaleuropäischen Spitzenforschung zu finden. Dies gilt übrigens ebenso für die Schweiz, deren Universitäten Leuchttürme europäischer Spitzenforschung sind und deren Beteiligung an *Horizon Europe* ebenfalls noch nicht als gesichert betrachtet werden kann.

Schweizer und britische
Universitäten:
Leuchttürme euro-
päischer Spitzenfor-
schung

4. Forschung braucht Freiheit

Im April 2020 ist der damalige Präsident des ERC, Prof. Mauro Ferrari, nach nur dreimonatiger Amtszeit zurückgetreten. Der Rücktritt hatte im Kern einen strukturellen Konflikt als Ursache. Ferrari wollte zur Bekämpfung der Corona-Pandemie eine große, programmatische Forschungsinitiative aufsetzen – und zwar über den ERC. Das Anliegen ist an sich sehr berechtigt (und die EU hat hier auch tatsächlich viel unternommen). Doch der ERC ist dafür das falsche Instrument. Denn der enorme Erfolg des ERC basiert auf dem Bottom-up-Prinzip, d. h. themenoffener Forschung. Der ERC ist kein Instrument der Programmforschung. Weder Politik noch Präsidentin bzw. Präsident des ERC dürfen Vorgaben irgendeiner Art zum Inhalt der geförderten Forschung machen. Es zeichnet sich ab, dass direktive, missionsgetriebene Forschungsförderung in Zukunft immer wichtiger wird. Umso mehr braucht es weiter rein neugiergetriebene, themenoffene Spitzenforschung. Es wäre in hohem Maße

Freiräume schützen

kontraproduktiv, den ERC in das Raster direkter, zentral koordinierter Forschungsförderung zu pressen. Die Erfolge des ERC sind nur so groß wie die Freiheit, die ihm durch die Politik gelassen wird. Die Stärke des ERC ist exzellente Bottom-up-Forschung.

Dieser klare Fokus hat sich bereits ausgezahlt: In den wenigen Jahren seiner Existenz hat der ERC bereits spätere Nobelpreisträger und Gewinner der Fields-Medaille gefördert. Er ist damit eine „Nobelpreisträgerfabrik“ (Tome Anticic) und zugleich ein besonders effektives Mittel, um die wissenschaftliche und technologische Souveränität Europas zu sichern. Doch der ERC kann nur so lange erfolgreich sein, solange er Wissenschaft kompromisslos Freiräume sichert, auch hoch riskante Vorhaben fördert und einen langen Atem hat. Der ERC setzt keinen inhaltlichen Rahmen und er hat keine direkten Verwertungserwartungen. Und dennoch sind ERC-Preisträger besonders erfolgreich in der Patentgenerierung.

„Forschung braucht Freiheit. Das wissen wir. Gerade Grundlagenforschung lebt davon, dass sie nicht den Druck der unmittelbaren Verwertung haben darf. Das heißt: Wir wissen, Exzellenz kann durch Politik, durch Rahmenbedingungen, gefördert werden. Aber Politik darf den Erfindergeist, den Pioniergeist von Wissenschaftlern nicht einschränken. Wir müssen damit leben, dass sie Freiräume bekommen.“⁴⁸ Das sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel in der feierlichen Eröffnungsrede zur Gründung des ERC 2007. Und dieses Prinzip gilt heute mehr denn je.

-
- 1 Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf der Auftaktveranstaltung des Europäischen Forschungsrates am 27. Februar 2007 in Berlin, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797664> (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 2 Ebd.
 - 3 <https://erc.europa.eu/projects-figures/facts-and-figures> (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 4 „Qualitative Evaluation of completed Projects funded by the European Research Council 2018“, online: <https://erc.europa.eu/sites/default/files/document/file/2019-qualitative-evaluation-projects.pdf> (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 5 Jean Paul Bourguignon, „How ERC Changed the European Funding Landscape“, online unter: <https://erc.europa.eu/news/how-erc-changed-european-funding-landscape> (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 6 „Investing in the European future we want“, Report of the independent High Level Group on maximising the impact of EU Research & Innovation Programmes [Lamy-Report], Brüssel: 2017, S. 29, FN 29. Online unter: http://ec.europa.eu/research/evaluations/pdf/archive/other_reports_studies_and_documents/hlg_2017_report.pdf (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 7 „Changes and Choices. Advice on future frameworks for international collaboration on research and innovation commissioned by the Minister of State for Universities, Science, Research and Innovation“, Sir Adrian Smith, Graeme Reid, 2019, online unter: https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/844488/Changes_and_Choices.pdf (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).
 - 8 Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf der Auftaktveranstaltung des Europäischen Forschungsrates am 27. Februar 2007 in Berlin, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797664> (letztes Abrufdatum: 28.6.2020).

Impressum

Der Autor

Dr. Jan Wöpking ist seit 2018 Geschäftsführer von German U15, dem Verband führender forschungsstarker Universitäten in Deutschland.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Felise Maennig-Fortmann

Referentin Bildungspolitik

Analyse und Beratung

T: +49 30 / 26 996-3768

felise.fortmann@kas.de

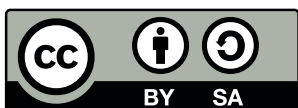
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin

Gestaltung: yellow too Pasiek Horntrich GbR

Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-713-4



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

Bildvermerk Titelseite

© Romix Image, stock.adobe.com, Pixabay